

9. „O lieber heil'ger Christ!
Nicht Mutter und nicht Vater
Hab' ich, wenn du's nicht bist.
O, sei du mein Berater,
Weil man mich hier vergißt!“
10. Das Kindlein reibt die Hand,
Sie ist von Frost erstarret;
Es kriecht in sein Gewand
Und in dem Gäßlein harret,
Den Blick hinausgewandt.
11. Da kommt mit einem Licht
Durchs Gäßlein hergewallet
Im weißen Kleide schlicht
Ein ander Kind; — wie schallet
Es lieblich, da es spricht:
12. „Ich bin der heil'ge Christ,
War auch ein Kind vordeßem,
Wie du ein Kindlein bist.
Ich will dich nicht vergessen,
Wenn alles dich vergißt;
13. Ich bin mit meinem Wort
Bei allen gleichermaßen;
Ich biete meinen Hört
So gut hier auf der Straßen
Wie in den Zimmern dort.
14. Ich will dir deinen Baum,
Fremd Kind, hier lassen
Schimmern
Auf diesem offenen Raum
So schön, daß die in Zimmern
So schön sein sollen kaum.“
15. Da deutet mit der Hand
Christkindlein auf zum Himmel,
Und droben leuchtend stand
Ein Baum voll Sterngewimmel,
Bieläftig ausgespannt.
16. So fern und doch so nah,
Wie funkelten die Kerzen!
Wie ward dem Kindlein da,
Dem fremden, still zu Herzen,
Da's seinen Christbaum sah!
17. Es ward ihm wie ein Traum;
Da langten hergebogen
Englein herab vom Baum
Zum Kindlein, das sie zogen
Hinauf zum lichten Raum.
18. Das fremde Kindlein ist
Zur Heimat nun gekehret,
Bei seinem heil'gen Christ;
Und was hier wird bescheret,
Es dorten leicht vergißt.

Friedrich Rückert.

27. Ein Lied, hinterm Ofen zu singen.

1. Der Winter ist ein rechter Mann,
Kernfest und auf die Dauer;
Sein Fleisch fühlt sich wie Eisen an,
Er scheut nicht süß, noch sauer.
2. War je ein Mann gesund wie er?
Er trankt und tränkelt nimmer,
Er troht der Kälte wie ein Bär
Und schläft im kalten Zimmer.